



Wendepunkt

Christliche Lebenshilfe und
Rehabilitation für Menschen
mit psychischen Erkrankungen

unterwegs

STILLE

**Liebe Leser, liebe Freunde
des Wendepunkt e.V.!**

Stille – Die Vorweihnachtszeit ist eine willkommene Gelegenheit sie zu suchen!

Der menschliche Körper braucht sie, damit es ihm gut geht. Wir gönnen ihm die absolute Ruhe heute aber viel zu selten. Das ist schade, führt oft zu innerer Unruhe, Unzufriedenheit und Nervosität.

Aber wir sehen: Viele Menschen gehen nun während der Vorweihnachtszeit in die City, um zu shoppen, sich mal so richtig von der stressigen Arbeit zu befreien. Was erwartet uns hier? Klar - Unruhe. Aber auch Wohlklingendes von Straßenmusikern. In den Läden gibt es Durchsagen mit Sonderangeboten und adventlicher Musik! All das soll uns beschwingen und somit das Geschäft ankurbeln. Eher zusätzlich gestresst als erholt kommt man von den meisten Einkäufen zurück.

**Lohnenswert ist ein Blick
auf den Urheber des
Weihnachtsfestes, Jesus
Christus.**

Was hat er getan, um sich von den Erlebnissen des Tages zu erholen? Er ist hinausgegangen – in die Wüste, auf einen Berg, an einsame Orte. Er hat sich selbst von seinen Jüngern entfernt um im Gebet mit seinem Vater zu sprechen. Dabei war es ihm wichtiger, ehrlich im Stillen als stolz vor den Leuten zu sein und nicht unnötig viele Worte zu machen (Matthäus Kap. 6).

**Ich wünsche Ihnen, dass
auch Sie sich diese Zeit
nehmen können, um
Ihrem Körper und Ihrer
Seele etwas Gutes zu tun,
um aufzutanken, wie
Jesus es tat.**

In diesem Sinne, wünsche ich Ihnen eine frohe Vorweihnachtszeit.



Ihr
Michael Offermann
Michael Offermann
Vorstandsvorsitzender

Von Bozen bis Bonhoeffer

Ich erinnere mich an einen Besuch während des Urlaubs in Bozen, Südtirol. Dichtes Gedränge in den Gassen vor den Schaufenstern, knallige Werbebotschaften, berieselnde Musik aus Lautsprechern in Restaurants und Cafes, lärmende Kinder, flatternde Tauben, bunte Marktstände, brummende Motoren. Nur wenige Schritte entfernt betrete ich die Franziskanerkirche.

Der Lärm und das geschäftige Treiben bleiben draußen, ein heller klarer Raum eröffnet sich mir, Licht fällt durch bunte Fenster. In der Mitte ein Abendmahlstisch, ein Altarbild, ein Kreuz, gesteckte Blumen.

Ich gehe bedächtig, setze mich in eine Bank. Mein Atem beruhigt sich, die Gedanken sammeln sich.

**Mein Herz findet Worte
und ich bete. Nach**

**einigen Minuten löse ich
mich und setze meinen
Weg gestärkt fort.**

Zur Ruhe kommen, aufhören hin und her zu rennen, das stärkt mich und tut mir gut. Gerade in der vollen Advents- und Vorweihnachtszeit sehne ich mich besonders danach. Wie wohltuend und stärkend Stille sein kann, beweist unser Sprachgebrauch. Nicht zufällig heißt es „stillen“, wenn der Säugling an der Brust der Mutter trinkt, und dann zufrieden und ruhig wird.

**Nicht immer gelingt es
mir, Stille zu finden.**

Das Telefon klingelt, der Posteingang auf dem Email-Konto füllt sich, ich schaue nach der neusten Nachricht im Chat auf meinem Smartphone oder meine Aufmerksamkeit wird durch eine Mitteilung von Freunden im sozialen Netzwerk gefesselt.



Auftanken in der Franziskanerkirche in Bozen

Der Zustrom an Meldungen und Nachrichten fließt rund um die Uhr weiter, Filme und Shows zerstreuen mich auf Knopfdruck und locken mich, zuzusehen. Mir fallen unerledigte Dinge ein, ungelöste Fragen kreisen in meinem Kopf und Berge von Arbeit türmen sich schier unüberwindlich vor mir auf.

Wünsche und Sehnsüchte treiben mich um, und ich fliehe die Stille. Wie heilsam ist es dann, sie trotzdem zu suchen und die Ablenkung sein zu lassen. Ich kann mich besinnen, strecke mich vielleicht einige Augenblicke am offenen Fenster, atme tief durch, schüttele Bedrängendes ab, gehe ein paar Schritte vor die Tür, mache einen Spaziergang. Oder radikaler, ich ziehe den Stecker, schalte das Telefon aus und setze mich still auf meinen Lieblingsplatz im Wohnzimmer. Ganz zu schweigen von einer Auszeit für einige Tage oder Wochen in einem Kloster.

In solchen Momenten erhole ich mich. Ich kann erfahren, Gott ist für mich da. Mir helfen da Worte aus den Psalmen. „Seid still und erkennt, dass ich Gott bin“ (Psalm 46,11). Oder

ich wiederhole still für mich „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft“ (Psalm 62,2). Diese Worte sage ich mir vor, nehme sie mit dem Atem in mich auf, und finde aus der Angst zu neuer Zuversicht. Ich bin nicht auf mich allein gestellt, wie hoch die Wellen auch gehen, wie unruhig meine Seele oder die Zeiten sind, ja selbst wenn der Boden schwankt und draußen die Welt untergeht.

Ich bin nicht allein, Gott hilft mir, mein Atem kann ruhiger werden.

Er ist größer als meine Angst, er ist mitten darin für mich da. Wie es beim Auszug aus Ägypten geschah. „Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein“ (2.Mose 14,14). Ich übe das ein. Nicht immer gelingt das, und schon gar nicht sofort. In der Stille überlasse ich mich ihm geduldig. Er kommt gewiss, früher oder später, so gewiss er durch Jesus Christus Mensch geworden ist. Für mich beschreibt Dietrich Bonhoeffer einprägsam aus seiner Gefängniszelle diese Zuversicht in seinem Gedicht „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Darin sagt er:

„Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, all deiner Kinder hohen Lobgesang.“¹

In der Stille weitet sich mein Blick. Ich entdecke, was sonst verborgen sein mag. Ich gewinne Mut und erfahre, „Gott ist mit uns, am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“



*Holger Kraft
Bereichsleitung
Intensivbetreuung*

¹ Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, München 1951, S.204).

Meine STILLE

Stille ist im Alltag nicht so einfach zu finden. Stille Menschen haben von der Stille doch bestimmt mehr als genug, oder nicht? Gedanken von Maike Gathmann.

Ich sitze auf einer Bank an einer Wiese. Das Gras ist noch etwas feucht vom letzten Regenschauer. Mein Blick schweift in die Ferne und bleibt bei einem mir bekannten Pferd hängen. Es kaut genüsslich das gezupfte frische Gras und schaut neugierig in meine Richtung. Ich beobachte, wie die lange Mähne der Stute im Wind weht und erinnere mich mit einem Lächeln im Gesicht an unseren gemeinsam erlebten Ausritt.

Um uns Stille! Naja, fast, abgesehen von ...

... dem kreischenden Kind etwas entfernt von mir, dem schnellen Auto, welches den Berg herunter rast, und dem Bauarbeiter, der seinen Bagger wieder mal von seiner lautesten Seite präsentiert. Eben war die Stille noch da.

Vor ungefähr einem Jahr bin ich in meine erste eigene Wohnung gezogen. Diese liegt im Erdgeschoss direkt an einer viel befahrenen Hauptstraße. Stille? Ja, vielleicht nachts um drei Uhr, wenn alle Autofahrer schlafen.

Doch wo erlebe ich heute noch richtige Stille? Kann ich überhaupt Stille aushalten? Viel zu oft erwische ich mich, wie ich bis kurz vor dem Zu-



Ob der Umgang mit Pferden das Relaxen fördert? Therapie am Pferd - ein Weg zu sich selbst.

bettgehen Musik laufen lasse. Damit wäre auch schon die letztere Frage beantwortet:

Ich kann Stille oftmals nur schwer aushalten.

Ich weiß nämlich, dass dann meine Gedanken schnell auf Hochtouren arbeiten und versuchen, in meinem Kopf Chaos zu verbreiten.

Doch der Wunsch nach Stille wächst immer mehr. Stille im Alltag. Stille Zeit!

LE

Ich bin gerade dabei, Stille neu für mich zu entdecken.

Im Gebet. Gebet, was mir manchmal einfach abhanden kommt. Das ist der Ort, an dem ich richtige Stille erlebe.

Ich bin ehrlich, Dinge laut auszusprechen in einen stillen Raum hinein, ist mir noch sehr fremd. Aber ich versuche, den Kopf auszuschalten und das Herz sprechen zu lassen. Und mein Herz darf spüren: Meine Gebete landen nicht in der Leere. Sie landen bei Gott und ich kann ihn spüren. Ich bin dabei, mich an die Stille heranzutasten. Vielleicht ganz neu. Im Alltagstrubel, in Begegnungen, bei der Arbeit – in der Stille.

Meinen Gedanken möchte ich mit einem Sprichwort beenden. Ein Sprichwort, welches mir irgendwann aus den Ohren herausging, weil ich es nicht mehr hören konnte oder wollte: „Stille Wasser sind tief“. Es beschreibt jemanden, der zurückhaltend oder schüchtern ist. Wer mich kennt, weiß, dass das durchaus auf mich zutrifft. Früher – man, komme ich mir alt vor, wenn ich

das so sage, und ich bin junge 27 Jahre – war das für mich ganz schlimm und ich litt sehr darunter. Jemand, der hinter diesem Verhalten oft ungeahnte Eigenschaften oder große Fähigkeiten verbirgt. Gott sei Dank bin ich dabei, das immer mehr für mich annehmen und leben zu können. Mich selbst kennenzulernen.

Sicher gibt es noch Punkte, an denen ich arbeiten möchte.

Meine stille Art und Weise sehe ich aber nicht mehr als negativ, sondern auch in gewissen Maßen als Geschenk an.

Meine oftmals gefühlte Schwäche ist mindestens genauso eine Stärke. Das entdecke ich Tag für Tag mehr.

Somit verbinde ich mit dem Thema Stille ganz viele Gedanken und kann jedem nur Mut machen, sich mal ein paar eigene dazu zu machen. Am besten in der Stille.

*Maïke Gathmann,
Klientin im BeWo*

Weg und Orientierung

In diesem Jahr gab es eine Änderung in der Geschäftsführung des Wendepunkt.

Unser langjähriger Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzender Gerhard Kleinlützum ging, wie in der letzten Ausgabe berichtet, in den Ruhestand. Diese Aufgabe hat das Kuratorium des Wendepunkt e.V. dem bisherigen Verwaltungsleiter und Vorstandsmitglied Michael Offermann übertragen. Ihn möchten wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, durch das folgende Interview gerne näher vorstellen.

Michael, seit wann arbeitest du für den Wendepunkt und welche Aufgaben hast du in dieser Zeit übernommen?

Im November 2004 startete ich meine berufliche Tätigkeit im Wendepunkt als Verwaltungsleiter. Die ersten Aufgaben lagen im Bereich der Administration von Personal und Finanzen, der Sozialverwaltung von Klienten, in Andachten, Gruppenangeboten wie „Soziale Kompetenz“ und kreativen Angeboten wie z.B. themenzentriertes Arbeiten mit Ton. Stellenausschreibungen, Verwaltung der damaligen Zivildienstleistenden, Gelächthematiken und die Unterstützung der damaligen Integrationsfirma kamen hinzu.

2007 schrieb ich dann das erste Konzept für das Mutter-Kind-Haus, welches wir im März 2008 eröffneten. Dieses leitete ich in der ersten Phase zusammen mit Burkhard Götz, später wurde es in andere bewährte Hände gelegt.

Zuerst wurde ich durch meinen Vorgänger als Berater in den Vorstand gebeten. Als es dort einen Wechsel gab, übernahm ich Vorstandsaufgaben.

Nach und nach strukturierten wir gemeinsam viele Bereiche neu. Das Betreute Wohnen wurde zu einem eigenen Bereich ausgebaut, der BAT-KF als Tarif umgesetzt und das Projekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge eingerichtet. In diesen Bereichen wirkte ich jeweils mit.

Wie war dein beruflicher Werdegang bevor Du zum Wendepunkt gekommen bist?

Ich habe mit einer Ausbildung in der Stadtverwaltung Solingen begonnen. Diese habe ich durch einen Aufstieg in den gehobenen nicht-technischen Verwaltungsdienst ergänzt und sie nach 13 Jahren als stellvertretender Abteilungsleiter des Sozialamtes verlassen.

In meinem 20. Lebensjahr erlitt ich eine schwere Sehbehinderung. Seit dieser Zeit arbeite ich mit einer behindertengerechten Arbeitsplatzausstattung. Deshalb führte mich mein neuer Berufsweg zu einem Verband der Sehbehindertenhilfe. Dort übernahm ich die Geschäftsführung des eingetragenen Vereins. Außerdem gehörten drei gemeinnützige Gesellschaften mit beschränkter Haftung dazu (Produktion, Erholungs- und Behindertenhilfe). Während dieser Zeit bekam ich eine persönliche Glaubensbeziehung zu Gott.

Es begann ein neuer beruflicher Prozess, dem andere Verhaltensweisen folgten, nun auch der Wunsch, bei einem christlichen Arbeitgeber in der Kombination des „beruflichen Fachmanns“ kombiniert mit dem „Leben des Glaubens“ wirken zu können.

Termine

- 14.01.–21.01.18 Allianz-Gebetswoche
- 24. Februar 2018 von 13.30 bis 19.00 Uhr. Missionale Köln Samstag, In der Kölnmesse, Köln, Congress-Centrum Ost
- 12.–16. April 2018 6. ACL-Konferenz
- **Info-Nachmittage – Der Wendepunkt stellt sich vor*** für Betroffene und Helfer: 24. Februar, 28. April, 30. Juni, 25. August und 27. Oktober 2018 jeweils um 14.30 Uhr in der Hordtherberge, Am Bertram 2, Velbert-Langenberg. Bitte melden Sie sich unter der Tel-Nr. 02052/92581-0 an.
*ehemals „Besuchernachmittage“



Das "Schiff" auf Kurs halten. Es gehören viele leitende wegweisende Faktoren dazu - vor allem der Segen Gottes.

christliches Sozialwerk gründen wollte. Ich half, zunächst ehrenamtlich, später hauptamtlich, bei der Gründung einer dem Sozialwerk zugeordneten Stiftung. Im Laufe der Zeit jedoch, verlagerte sich der Schwerpunkt des Sozialwerkes, was mich dazu veranlasste, einen für mich geeigneteren Wirkungskreis zu suchen. So fand ich über die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Lebenshilfe (ACL) ein Stellenangebot des Wendepunkt e.V.

Welche Schwerpunkte möchtest du bei deiner neuen Tätigkeit als Geschäftsführer setzen?

Grundsätzlich möchte ich dies aus meiner geistlichen Haltung heraus beantworten: Stark beeindruckt und geprägt hat mich das Handeln Jesu in seinem Wirken auf Erden. Insbesondere fasziniert mich eine Passage aus der Bibel, dem Buch Jesaja, Kapitel 58. Dort zeigt Gott auf, wie wir uns gegenüber den Schwachen verhalten sollen: dass wir "den Armen ins Haus führen sollen, ihn kleiden sollen und ihm zu

essen geben sollen"! Das prägt mich im Grundsatz!

Ich bin ein Mensch, der durch eigene Behinderungsbetroffenheit aber trotzdem seine Ressourcen und Gaben einsetzt, um sie den Menschen zuzuwenden.

Ich denke, dass ich durch dieses Handeln sicher auch für viele ein Vorbild sein kann, die trotz Behinderung Tag für Tag ihren Mann oder ihre Frau stehen müssen.

Als Ziel meines Handelns möchte ich erreichen, dass es für die Menschen, die zu uns kommen, auf Dauer eine gute Gesamtversorgung gibt. Dies lässt sich natürlich nur Stück für Stück verwirklichen.

Aktuell wenden wir uns, neben dem bereits Bestehenden, der Thematik der psychisch erkrankten Jugendlichen zu. Wir wurden vom Landesjugendamt angefragt, ob wir ein Spezialangebot für 14- bis 17-Jährige verwirklichen könnten. Diese

Jugendlichen sind ganz häufig schon in Jugendpsychiatrien und haben kaum eine Chance im Leben. Wir rüsten unseren Hordthof um und wollen dort insgesamt zehn jungen Menschen eine Art „Ersatz-Familie“ anbieten, damit sie trotz aller schwierigen Lebensumstände eine Perspektive mit Werten, Ethik und schulischen und beruflichen Zielen erhalten.

Menschen die auf der Straße leben und insbesondere auch die älteren Menschen liegen mir am Herzen. Hier werde ich in der Zukunft meine Kraft einsetzen, eine Gesamtversorgung in der psychiatrischen Landschaft zu erzielen.

Was sind deiner Meinung nach die größten Herausforderungen für ein Werk wie den Wendepunkt in der nahen Zukunft?

Der Wendepunkt hat 1979 als ein Werk begonnen, in dem Christen für psychisch erkrankte Menschen (zumeist Christen) aktiv wurden, damit diese wieder ihren Platz im Leben fanden. Heute sind wir mit ca. 80 Mitarbeitenden und 110 zu betreuenden Klientinnen und Klienten ein mittleres Sozial-Unternehmen geworden, welches in vier Bereiche strukturiert ist. Wir sind nach wie vor – auch trotz der Abhängigkeit von Kostenträgern – ein Glaubenswerk, welches zwischen Bekentnis, Fachkompetenz, wirtschaftlichen Erfordernissen und Personalführung immer wieder seine Balance finden muss.

Wir wenden uns heute nicht wie in der Vergangenheit schwerpunktmäßig an Christen, sondern vermitteln unsere Werte und sind für jene da, die hier gerne einen persönlichen „Wendepunkt“ erfahren möchten.

So ist der Name nach wie vor Programm, auch wenn sich strukturell manches verändert hat und ändern wird.

Welche Stärken siehst du im Wendepunkt, um diesen Herausforderungen erfolgreich begegnen zu können?

Ganz vieles hängt von den Menschen ab, die den Wendepunkt e.V. gestalten. Dies beginnt bei der Mitgliederversammlung, geht über in ein sehr kreatives Kuratorium, ein tolles Vorstandsteam und setzt sich bei hoch motivierten Mitarbeitern fort.

Mich freut, dass hier der persönliche Glaube eine ganz hohe Rolle spielt.

Dies merkt man täglich im Umgang miteinander. Das Gebet, die Einheit im Ringen bei Entscheidungen, und nicht zuletzt das Mitwirken Gottes in der Arbeit, sind hohe Stellenwerte. Außerdem stellen wir immer wieder fest, dass wir in die „Landschaft der Kostenträger, der psychiatrischen Kooperationspartner sowie der politischen Gremien“ gut eingebunden sind. Einen hohen Stellenwert hat hierbei auch die örtliche Sparkasse, die uns in manchen Krisen geholfen hat.

Diese Kooperationen und Gemeinschaften werden uns helfen, auch in den nächsten Jahren gute Arbeit zu leisten.

Danke, Michael, für den Einblick in deine Arbeit, in deine Überzeugungen und in deine Zukunftswünsche für den Wendepunkt. Wir wünschen dir Gottes Segen und freuen uns darauf, dich unsererseits ebenfalls zu begleiten und mit dir zusammen zu arbeiten.



Die Fragen stellte Markus Reim, Assistenz der Geschäftsführung

Bäume pflanzen!

Wir möchten Ihnen gerne unsere Spendenaktion für die Streuobstwiese am Hordthof ans Herz legen.

Wir haben vor die bestehende Streuobstwiese am Hordthof durch Neupflanzungen von Apfelbäumen und anderen Obstgehölzen zu ergänzen und in kleinen Bereichen zu erweitern.

Hierfür benötigen wir die Pflanzen und dazugehöriges Material, wie einen Wildverbiss-Schutz für die Stämme und Pfähle mit Bindematerial zur Verankerung der jungen Bäume. Es sollen ca. 50 Bäume gepflanzt werden.

Die Verbindung der alten vorhandenen Obstbäume mit den neuen, jungen Bäumen trägt einen Naturschutzgedanken weiter, ebenso die Zusammensetzung der Sorten.

Es werden ältere Obstsorten gesetzt, die mit der Witterung des Bergischen Landes gut klarkommen, und wenig anfällig für Schädlinge sind. Gepflanzt werden hauptsächlich Apfelbäume, aber auch Kirsch-, Birnen- und Pflaumenbäume. Im hinteren Bereich der Wiese sollen Schlehen als Schutzhecke gesetzt werden. Das Obst- und Ernteangebot wird durch vorhandene Obstsorten, wie Beerenobst, Quitte und Walnuss abgerundet. Durch Höhlungen und Altholzbestand können sich viele Tiere ansiedeln. Die Flächen der Wiese werden naturbelassen nur zwei Mal im Jahr gemäht.

Die Pflege der Streuobstwiese wird von unseren Kli-

entinnen und Klienten in der Arbeitstherapie übernommen. Hier bietet sich ihnen die schöne Möglichkeit, durch die Jahreszeiten hindurch die Wiese mit allen Sinnen zu erleben: von der Blüte, über einen Wiesenschnitt bis hin zur Ernte kann so die Natur ganzheitlich wahrgenommen werden.

In der Arbeitstherapie werden Ansatzstangen für Raubvögel gebaut, um auf natürliche Weise die Wühlmäuse zu verringern.

Nachdem im zu Ende gehenden Jahr der Gemüseanbau im Biolandvertrieb eingestellt worden ist, wollen wir weiterhin die vorhandenen Flächen des Hofes sinnvoll bewirtschaften.

Diese Umnutzung kommt sowohl den Jugendlichen im Hordthof im Sinne einer Belebung und zusätzlicher sozialer Kontakte zugute, sowie dem gesamten Werk, welches damit selbstbewusst in die Öffentlichkeit gehen kann.

Die Kosten, um einen Obstbaum mit dazugehörigem Material anpflanzen zu können, betragen rund 50,- Euro. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns mit einer Spende unterstützen würden.

*Hans Holger Friedrich,
Qualitätsmanagement
(im Erstberuf Gärtner)*



Einen Baum spenden und ihn vielleicht bei Gelegenheit "besuchen"



50 EUR

Für eine Banküberweisung ist hier unsere **Bankverbindung:**

Sparkasse HRV
IBAN DE94 3345 0000 0026 2426 28
BIC WELADED1VEL

Betreff Streuobstwiese

Herzlichen Dank!

Abschied & Stabübergabe



Gerhard Kleinlützum mit allen guten Wünschen für Michael Offermann - bei der "Stabübergabe".

8. September 2017!
Die Abschiedsfeier von unserem langjährigen Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzenden Gerhard Kleinlützum zeichnete ein Bild durch wertvolle vergangene Zeiten des Wendepunkt.



Man kannte sich. Die Gäste kamen aus dem Kreis der Freunde, Klienten, Mitarbeitenden, Vertreter von Gemeinden - Offizielle - aus Politik, Ämtern, dem Diakonischen Werk und den Kostenträgern.



Eberhard Ruß, langjähriger Freund Gerhards überbrachte Grüße aus der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Lebenshilfen (ACL) und hielt die Predigt zur Verabschiedung.



Vorstand und Kuratorium des Wendepunkt - enge Wegbegleiter in der Leitung.

Von links nach rechts: Holger Kraft, Waltraud Wieland, Gerhard Kleinlützum, Michael Offermann, Sven Bothe, Ullrich Wingerter, Wolfgang Grefe.



Gott segnet den "Ein- und Ausgang". Gerhard Sandrock, ehemaliger Vorstandsvorsitzender des Wendepunkt bei seiner Ansprache.

Gebet

Wir wenden uns mit unseren Anliegen und unserem Dank an Gott. Machen Sie mit!

- Wir danken für allen Segen und das Gute durch den langjährigen Dienst von Gerhard Kleinlützum im Werk und den gelungenen Stabwechsel in der Geschäftsführung zu Michael Offermann im Rahmen der Verabschiedungsfeier mit vielen Gästen.
- Wir danken für die erteilte Betriebsgenehmigung für den neuen Bereich der Jugendhilfe auf dem Hordthof, der auf die Hilfe für die jungen Flüchtlinge folgt. Wir danken für eine wertvolle Ergänzung im Team der Stationären Reha durch Krankenpfleger Dirk Basener und für einen neuen PKW, der uns zur Verfügung steht.
- Wir danken für einige Mütter, die mit ihren Kindern in eigene Wohnungen gezogen sind und nun selbstständig leben können.
- Wir bitten für Michael Offermann in seiner neuen Rolle und Aufgabe um Kraft, Weisheit und Gelingen und für die Zusammenarbeit im Vorstand.
- Wir bitten für die laufenden Renovierungen und die beantragten Umbauten auf dem Hordthof, sowie um Gottes Hilfe und Führung für die Belegung mit den ersten Jugendlichen. Das Team bereitet sich darauf intensiv vor.
- Für die Gestaltung der Adventsfeier durch das Team des Wendepunktchen und die Feier des Weihnachtsfestes in den Häusern mit den Klienten, die hier bleiben und nicht nach Hause fahren.

Impressum

Rückmeldungen! Wir freuen uns über Ihre Reaktionen als Leser. Nur Mut.

Herausgeber: Wendepunkt e.V.
Christliche Lebenshilfe und Rehabilitation für Menschen mit psychischen Erkrankungen
Voßkuhlstraße 63 a
42555 Velbert-Langenberg
Tel: 02052/92581-0
Fax: 02052/92581-22
E-Mail: info@wendepunkt-reha.de
www.wendepunkt-reha.de

Verantwortlich für den Inhalt (V. i. S. d. P.): Michael Offermann
Redaktion: Beate aus dem Siepen, Maik Kilian, Gerald Kunde, Markus Reim, Manfred Wieland

Wendepunkt e.V. ist Mitglied im Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe und in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Lebenshilfen (ACL).

Der Freundesbrief erscheint 3-4-mal jährlich. Sein Bezug ist kostenlos und ohne irgendwelche Verpflichtung.

Der Verein ist vom Finanzamt Velbert als gemeinnützig und mildtätig anerkannt und finanziert seine Arbeit durch Pflegesätze und freiwillige Spenden. Spendenbescheinigungen werden bis zu 20% des steuerpflichtigen Einkommens anerkannt.

Bankverbindung:
Sparkasse HRV
IBAN DE94 3345 0000 0026 2426 28
BIC WELADED1VEL

Wir bitten bei Vervielfältigung unserer redaktionellen Beiträge vorher unsere Erlaubnis einzuholen.

Bildnachweis: Wendepunkt e.V., fotolia

Konzept und Realisierung:
InDeMa, Essen